

Die Tabakfrage.

Ein Rencontre Summer-Scheuchstuel.

Wie erinnerlich, unterzog Abg. Summer in den von ihm herausgegebenen Politischen Tagebüchern dieser Tage die Geschäftsgedienung bei der Generaldirektion der Tabakregie einer scharfen Kritik. Abg. Summer führte aus, daß die Tabakregie in nicht zu rechtfertigender Weise unterlassen habe, auf ein geschäftliches Angebot einzugehen, mit dem ihr ungefähr 75 Waggonladungen vorzüglichem Zigaretten tabaks offeriert wurden. Diese auch in unserem Blatte veröffentlichte Feststellung des Abg. Summer beantwortete die General-

direktion der Tabakregie, wie erinnerlich, mit einer Buchstift, in der sie erklärte, an Angeboten solcher Art fehle es nicht, auf das vom Abg. Summer angeführte Angebot sei jedoch aus Gründen nicht näher eingegangen worden, die zunächst unerörtert bleiben mögen. Nun nimmt Abg. Summer in den Politischen Tagebüchern zu dieser Angelegenheit neuerlich Stellung. Er schildert in sehr ausführlicher Weise die Vorgeschichte dieser Affäre und teilt mit, daß es zwischen ihm und dem Generaldirektor der Tabakregie Sektionschef Scheuchstuel gelegentlich eines Interventionsversuches zu einem persönlichen Rencontre kam, aus dem sich zwischen ihm und Sektionschef Scheuchstuel eine Ehrenaffäre entwickelt habe. Was das fragliche Tabakangebot, auf das die Generaldirektion der Tabakregie aus unbekanntem Gründen nicht näher eingegangen ist, anlangt, stellt Abg. Summer den Sachverhalt in folgender Weise fest: Als Offizier trat ein bulgarischer Kaufmann auf. Die Bedingungen, unter denen der Tabak binnen wenigen Tagen in Wien hätte einlangen können, waren folgende: Lieferung sofort, Loko Wien, Haftung für musterechte Ware mit Kautionserlag, Preis nach Vereinbarung mit der Tabakregie, zahlbar in Kronen. Die Valuta sollte in Wien liegen bleiben und nach Maßgabe der Bewilligungen seitens des Finanzministeriums zum Einkauf von zur Ausfuhr freigegebenen Waren verwendet werden, wobei für den Aufbruch der Summe eine Zeit von mindestens zwei Jahren nach dem allgemeinen Frieden in Vorschlag gebracht werden sollte. Auf diese Weise nicht verwendete Beträge sollten in Oesterreich investiert werden. Ueber den Preis der Ware habe ich nicht verhandelt, um der Tabakregie nicht vorzugreifen. Das Angebot, über das jedoch noch zweifellos zu sprechen gewesen wäre, war aber so gehalten, daß der österreichischen Tabakregie eine ägyptische Zigarette von bester Beschaffenheit auf nicht ganz einen halben Heller (Verkaufspreis 16 Heller!) zu stehen gekommen wäre. Abg. Summer schließt seine Auslassungen mit folgenden Worten: „Angesichts dieser Tatsachen überlasse ich es der Deffenlichkeit, sich über die Umgestaltungsformen und die Geschäftstüchtigkeit des Generaldirektors der österreichischen Tabakregie selbst ein Urteil zu bilden.“

Wo bleibt die Kriegsmischung?

Ein Raucher schreibt uns:

„An dem gleichen Tage, an dem die offiziellen Informationen über die Neuregelung der Tabakabgabe veröffentlicht wurden, wurde auch eine Mitteilung des Ministerialrates Dorrek publiziert, daß ab 15. Juni mit der Ausgabe einer aus Ersatzmitteln von der Monopolverwaltung hergestellten „Kriegsmischung“ begonnen werden wird. Ich habe nun, da ich ein starker Raucher bin und meinen Bedarf seit Einführung der Raucherkarte auch nicht annähernd decken kann, in vielen Trafiken bereits nach der „Kriegsmischung“ gefragt. Nirgends aber habe ich sie erhalten, denn nirgends war sie zugeteilt; in vielen Trafiken hat man von diesem amtlich für den 15. d. versprochenen Ersatzprodukt selbst gestern noch nicht einmal etwas gewußt. Ich muß Sie daher bitten, öffentlich die Frage aufzuwerfen: Warum kündigt man amtlich ein Ersatzprodukt für einen bestimmten Termin an, wenn in Wirklichkeit nicht einmal die geringsten Vorfragen getroffen zu sein scheinen, um diese Ankündigung zu erfüllen? Soll es sich etwa nur um eine der bereits gewohnten Vertröstungen gehandelt haben? Ein tabakloser Raucher.“